

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 58 (1996)

Heft: 12

Artikel: Namen erzählen Geschichte : der Hüttelweg in Subingen

Autor: Grossenbacher Künzler, Barbara

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Namen erzählen Geschichte: Der Hüttelweg in Subingen

Von Barbara Grossenbacher Künzler

Hüttelweg heisst in Subingen der Weg, der im Osten des Dorfes die Inkwilerstrasse mit dem Chirsäumliweg verbindet. Der Feldweg wurde in den 70er Jahren im Zuge der Güterzusammenlegung geteert und trägt seinen Namen nach dem Flurstück, das er durchquert. Dieses heisst mundartlich *Hüttu*, in den schriftlichen Unterlagen zur Güterzusammenlegung ist es als *Hutwyl*¹ vermerkt.

Die Namen *Huttwil* und *Hüttel* in Subingen

Huttwil und *Hüttel* (*Hüttu*) sind, wie *Zuchwil* und *Zuchel* (*Zuchu*), zwei Lautungen, die auf die gleiche Ausgangsform zurückführen, wobei *Huttwil* die ältere Namenform ist. Sie ist identisch mit dem bernischen Ortsnamen *Huttwil*.

Der Name *Huttwil* ist in den urkundlichen Dokumenten, welche die Gemeinde Subingen betreffen, seit dem 15. Jahrhundert fassbar². Die älteste in der Namensammlung des Solothurnischen Orts- und Flurnamenbuchs erfasste sichere Nennung stammt aus einem Urbar (Einnahmen- oder Ertragsverzeichnis) des St. Ursenstifts, welches vor 1500 angelegt worden ist. In den später folgenden Bodenzinsverzeichnissen oder Urbaren des Stifts wird das Grundstück immer wieder aufgeführt:

vor 1500	<i>ij Juchert lit jm hutwil</i> (U St. Urs, 282 prov., 437)
1508	<i>Ein jucharten vf dem hutwil</i> (U St. Urs, 72, 392r)
1539	<i>Ein jucharten Jm hutwil ... Jm hutwil bÿ vier Jüchartten ongfar ...stossent ... oberwindtshalb vff kürsiners hutwil</i> (U St. Urs, 74, 83r)
1624	<i>Ein Jucharten vf dem Hüttwyl</i> (U St. Urs, 80, 121r)

Auch in den folgenden Jahrhunderten ist der Name gut bezeugt. Im 16. und 17. Jahrhundert erscheint er in Urbaren des

Klosters St. Urban und des Amtes Wangen³, im 18. Jahrhundert auch in den «Inventaren und Teilungen» und den «Ganten und Steigerungen» des Bezirks Kriegstetten.

Im 17. Jahrhundert ist von einem *Vorderen* und *Hinteren Huttwil* die Rede, und in Quellen aus dem 19. Jahrhundert heisst der ehemalige *Hindere Huttwil* (wahrscheinlich) *Ausser* oder *Äusserer Huttwil*:

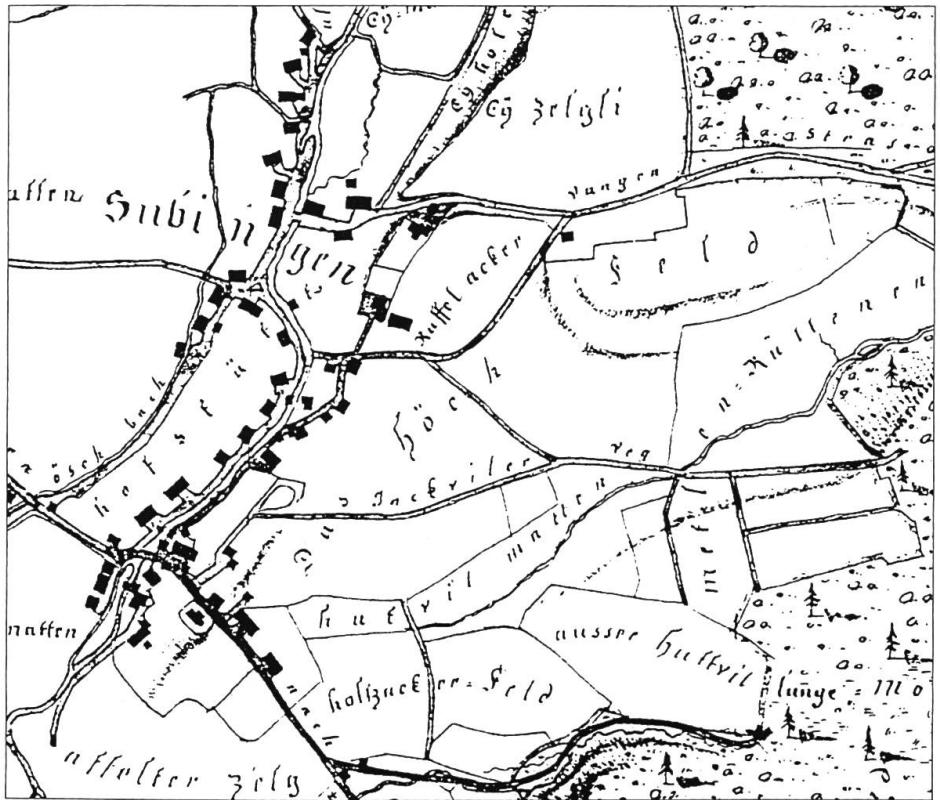
1663	<i>einer halben Jucharten in hinderen vnd vorderen hüttwyl</i> (U Wang 52, 213v)
1663	<i>bim hinderen hüttwyl</i> (U Wang 52, 165r)
1663	<i>am graben vþem vorderen hütwyl</i> (U Wang 52, 214r)
1818	<i>Außer Huttwyl</i> (Kat Sub, LB 19, Plan 7)
1822	<i>ausser huttwil</i> (Plan A 38, Plan No 4)
um 1825	<i>der äußere hutwyl</i> (GB Sub 444)

Ausser als einfacher Name mit seinen Unterteilungen in einen *Vorderen*, *Hinteren* und *Äusseren Huttwil* ist das Wort auch als erstes Glied von Namenzusammensetzungen überliefert; so kennen wir aus dem 17. Jahrhundert den *Huttwilacker*, den *Huttwilgraben* und den *Huttwilwinkel* und aus dem 19. Jahrhundert die *Huttwilmatten*:

1600	<i>der huttwil acker halt dri Jucharten</i> (U St. Urban 47, 37r)
1624	<i>ein Jucherten ... an hütwyl graben</i> (U Wang 52, 213v)
1663	<i>einer Jucherten vorem holtz im hütwyl winkel</i> (U Wang 52, 152r)
1818	<i>Huttwyl Matten</i> (Kat Sub, LB 19, Plan 5)
1822	<i>hutwil matten</i> (Plan A 38, Plan No 4)

Beim *Huttwilgraben* handelt es sich um eine frühere Bezeichnung für das Bächlein, das von der Zinsrüti Richtung Dorf Subin-

Ausschnitt aus dem Plan A 38 (Plan No 4) von JB. Altermatt (SOStA). Auf dem Plan sind die *hutvil matten* und das Feld *ausser hutwil* eingetragen.



gen floss, hier in die Ösch mündete und *Mettlengraben* hiess, bevor es vollständig eingedolt wurde.

Von Huttwil zu Hüttel

Von Beginn der schriftlichen Überlieferung des Namens bis ins 18. Jahrhundert ist der Name, soweit aus dem gesammelten Namenmaterial des Solothurnischen Orts- und Flurnamenbuchs ersichtlich ist, ausschliesslich mit der «vollen» Endung *-wil* vermerkt, wobei bereits Ende des 16. Jahrhunderts Formen mit *-ü-* (*Hütwil*) erscheinen⁴. Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts sind neben den *-wil*-Formen auch solche mit der abgeschwächten Endung *-el* (*Hüttel*) bezeugt⁵. Diese Abschwächung ist eine mundartliche Weiterentwicklung, die bei den ursprünglich zweisilbigen *-wil* Namen eingetreten ist: So stehen zum Beispiel mundartliches *Zuchu* neben schriftsprachlichem *Zuchwil*, *Woufu* neben *Wolfwil* und *Huttu* neben der offiziellen Form *Huttwil* (BE). Aus der schriftlichen Überlieferung des Namens *Zuchwil* wissen wir, dass diese Abschwächung von zweigliederigen *-wil*-

Namen bereits im 15. Jahrhundert häufiger vorkommen konnte, als die volle *wil*-Form.

Die Bedeutung des Namens Huttwil

Es darf davon ausgegangen werden, dass dem Subinger *Huttwil* die gleiche Bedeutung zugrunde liegt, wie dem oberraargauischen Städtchen. Dieses ist, wie die Mehrheit der vielen anderen *-wil*-Namen, eine Zusammensetzung mit einem männlichen Personennamen und dem Grundwort *-wil*, welches auf ein lateinisches *villaris* «zu einer Villa (Gutshof) gehörig» zurückgeht. Der Personename im ersten Glied mag *Hutto*, *Huto* oder ähnlich gelautet haben⁶. Dieser ist im alemannischen Bereich durch St. Galler Urkunden seit dem 9. Jahrhundert bezeugt. In der Verkleinerungsform *Hūilo* ist er zum Beispiel auch in den Namen *Häutlingen* (BE) eingegangen.

Huttwil und Subingen

Obwohl der Subinger Name *Hutwil* oder *Hüttel* nur als Flurbezeichnung überliefert

ist, weist er doch darauf hin, dass an der von ihm bezeichneten Stelle einst ein Hof gestanden hat. Mit *-wil* und einem Personennamen im ersten Namenteil wurden von den Alemannen die Hofgründungen bezeichnet, welche sie zur Zeit des sogenannten Landesausbaus im 7. – 9. Jahrhundert erstellten. Die Siedlung *Huttwil* wurde erst nach *Subingen* gebaut: *-ingen*-Namen sind in unserem Gebiet älter als die *-wil*-Bezeichnungen. Wann der Hof oder Weiler aufgegeben wurde, wissen wir nicht – beim folgenden Vermerk von 1533, der von Bewohnern *zü huttwyl* spricht, scheint es wahrscheinlicher, dass es sich beim erwähnten Ort um das bernische Landstädtchen handelt; dieses hat ein Solothurner Rats-herr als Wohnsitz einem halbzerfallenen Hof im Wasseramt doch wohl vorgezogen.

1533 *Vrs thoman des rates Zü Solothurn, vnnd Caspar thoman sin brüder zü huttwyl gesässen* (Copiae Bd. 13, alt 18, 411)

Schluss

Wer mit der Geschichte und der Landschaft der Gemeinde Subingen nicht vertraut ist, braucht den Namen *Hüttelweg* nur, um eine bestimmte Strasse identifizieren zu können. Wenn aber hinter der Bezeichnung *Hüttel* das ursprüngliche *Huttwil* auftaucht, so wird die Strassenbezeichnung zu einem Zeugen der Geschichte dieser Gemeinde, die bis in die Zeit der alemannischen Landnahme zurückreicht.

Neben den abgegangenen *Marchstetten* (Gemeinde Deitingen), den beiden *Wil* (bei Luterbach und bei Recherswil) und *Gutzwil* (heute Gemeinde Biberist) steht auch der Name *Huttwil* für eine von den Alemannen gegründete und später entweder verwüstete oder freiwillig aufgegebene Siedlung im heutigen Wasseramt.

Anmerkungen

1 Vgl. das vom Ingenieurbureau Rud. Enggist im Jahre 1963 erstellte Grundeigentümer- und Flächenverzeichnis.

2 Zwar erscheint der Name *Huttwil* in den Urkunden des SOStA bereits 1336, beim erwähnten Ort handelt es sich aber (aller Wahrscheinlichkeit nach) um das bernische Städtchen: *Ich hug von durrach burger ze Solotern tün kunt ... daz ich ... han verkouffet ... dem bescheiden manne Johansse phistre von hutwilr zwe sschüppossem ligent in dem twinge vnd banne ze hutwilr* (Urk 1336 X 1.; abgedruckt in FRB IV Urk 221)

3 Beispiele:

1580 *ein halbe Jucharten vff der höchj, stoßt hinderhin an Hüttwyl* (U Wang 48, 703 v)

1600 *im hutwyl Zwo Jucharten* (U St. Urban 47, 43r)
Die weiteren Belege sind in der Datenbank des Solothurnischen Orts- und Flurnamenbuches in der Zentralbibliothek Solothurn gespeichert.

4 Vgl. zum Beispiel die Namenbelege in Anmerkung 3. Der Umlaut *-ü-* ist durch das *-i-* in der Folgesilbe (*-wil*) bewirkt worden.

5 Die älteste erfasste Nennung mit dieser Abschwächung reicht ins Jahr 1780 zurück:

Auf dem höchfeld ... dreý Viertel neben dem hüttel (G/S Kr, 1778–1785, Nr. 17)

6 Vgl. Förstemann, Ernst, Altdeutsches Namenbuch, Band I: Personennamen, 2. Auflage, Bonn 1900, 921, wo diese Namen aufgeführt sind.

Quellen- und Abkürzungsverzeichnis

Quellen im Staatsarchiv Solothurn (SOStA):

Copiae

GB	Grundbuch
G/S Kr	Ganten, Steigerungen Kriegstetten
Kat Sub	Kataster Subingen
U St. Urs	Urbar St. Ursenstift
St. Urs 282	
prov.	provisorisch mit Bleistift vermerkte Signatur 282. (Dieser Band entspricht nicht dem mit No 282 versehenen Ordner mit Stiftsrechnungen)

Quellen im Staatsarchiv Luzern:

U St. Urban Urbar St. Urban

Quellen im Staatsarchiv Bern:

U Wang	Urbar Amt Wangen
FRB	Fontes Rerum Bernensium. Berns Geschichtsquellen. Bände 1–10. Bern 1877–1956.
Urk	Urkunde
Vgl.	vergleiche
...	im historischen Text: ausgelassene Stelle